

21 Dezember 2017 | Bildung

Himarwa an Schulkrise Schuld

PDM macht Planungsdefizite als Ursache für Bildungsprobleme aus

Die PDM (Popular Democratic Movement – vorher DTA) hat dem Erziehungsministerium parallel zu der gestrigen Bekanntgabe der diesjährigen Schulergebnisse einen Mangel an Planung und Weitsicht vorgeworfen, die das Schulsystem an den Rand des Kollapses geführt hätten.

Von Marc Springer, Windhoek

In einer gestern veröffentlichten Presseerklärung bringt der Schatzmeister der PDM, Nico Smit, Zweifel an der Amtsführung von Erziehungsministerin Katrina Hanse-Himarwa zu Ausdruck und beruft sich dabei auf ihr zugeschriebene Äußerungen in einigen Medienberichten. Demnach habe die Ministerin unter anderem einen Mangel an Schul- und Heimplätzen als Problem im Schulwesen ausgemacht und Smit zufolge damit die Symptome aber nicht die Ursache für die Bildungsmisere identifiziert.

Vielmehr kranke das Schulwesen an mangelnder Planung seitens des Ministeriums das offenbar nicht in der Lage sei, aus der aktuellen Schülerzahl die Menge Unterrichtsplätze vorzuberechnen, die in den nächsten fünf Jahren benötigt würden. Da eine solche Prognose offenbar unmöglich sei,



(<https://d3rp5jatom3eyn.cloudfront.net/assets/images/4856/himarwa-an-schulkrise-schuld2017-12-210.jpg>)
Symptom der Bildungskrise: Eine Schülerin bemüht sich vergeblich um Aufnahme an einer bereits überfüllten Schule in Windhoek. Dass an dieser und anderen Bildungseinrichtungen chronischer Platzmangel herrscht, kündigt die PDM vor allem Erziehungsministerin Hanse-

stelle sich die Frage, was das Ministerium mit den zahllosen Statistiken anstelle, die jedes Jahr bei Bildungseinrichtungen landesweit erhoben und augenscheinlich dafür missbraucht würden, jene zur Aufnahme weiterer Kinder in die ohnehin überfüllten Klassenräume zu zwingen.

Himarwa an. Foto: Marc Springer .

Smit zufolge habe Hanse-Himarwa wie sämtliche ihrer Vorgänger im Bildungsresorts nur „spektakuläres Scheitern“ hervorgebracht und versucht, dieses durch „kreative Entschuldigungen“ zu kaschieren. Dass sich der Erziehungssektor in solch schlechtem Zustand befinde, zeugt nach Einschätzung des DTA-Parlamentariers von einem Totalversagen auf Regierungsebene. Schließlich sei die Bildung eine derart zentrale Aufgabe für die seit der Unabhängigkeit der mit Abstand größte Teil des Staatshaushalts investiert werde, dass die mangelhaften Schulresultate nicht weiter toleriert werden könnten.

Dass Hanse-Himarwa mit ihrem Amt überfordert sei, werde Smit zufolge auch in ihrem „Schlingerkurs“ deutlich. So habe sie einerseits kostenlose Grund- und Hochschulbildung versprochen, andererseits jedoch betont, die Regierung könne die dafür benötigten Finanzen nicht allein aufbringen. Ferner habe sie die Abschaffung der Schulfonds verfügt, aber Eltern gleichzeitig in „schizophrener Weise“ aufgefordert, finanziell zur Erziehung ihrer Kinder beizutragen.

Die angeblich widersprüchlichen Aussagen der Ministerin ließen folglich nur die Schlussfolgerung zu, dass jene „mit dem unhaltbaren Versprechen kostenloser Bildung“ auf Stimmenfang sei und der SWAPO die Unterstützung mittelloser Einwohner sichern wolle. Eine derart „populistische“ Amtsführung würde die Zukunft sämtlicher Namibier im Schulalter aufs Spiel setzen und damit auch die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Landes gefährden.

Demnach appelliert Smit an die Erziehungsministerin und Regierung, statt „planloser Krisenverwaltung“ eine geordnete und durchdachte Bildungsstrategie zu erarbeiten und umzusetzen „bevor es zu spät ist“.